Erschienen in: Blühdorn, Hardarik/Breindl, Eva/Waßner, Ulrich W. (Hrsg.): Text - Verstehen. Grammatik und darüber hinaus. – Berlin, New York: de Gruyter, 2006. S. 371-374. (Institut für Deutsche Sprache. Jahrbuch 2005), <https://doi.org/10.1515/9783110199963.bm>

MARIA AVERINTSEVA-KLISCH

Die rechte Satzperipherie im Diskurs

Der vorliegende Beitrag behandelt die Rolle der rechten Satzperipherie im Diskurs. Ich stelle einige im Rahmen meines Dissertationsprojekts entstandene Überlegungen zur Syntax und zur Diskursfunktion rechtsperipherer Konstruktionen vor, wobei mein Interesse hier nominalen Belegungen des Nachfelds gilt. Altmann (1981) hat hierfür den Terminus *Rechtsversetzung* geprägt. Rechtsversetzungen sind nach Altmann (1981) Konstruktionen mit einer NP im Anschluss an die rechte Satzklammer und einer korreferenten (in der Regel pronominalen) Form im Satz, wie unter (1):

- (1) *Und haben sie **die** bestanden, **die** Lehre?* (Altmann 1981, S. 54)

Laut Altmann (1981) dient die Rechtsversetzung der Auflösung einer für den Hörer/Leser potentiell unklaren pronominalen Referenz. Diese Analyse wird mit kleineren Veränderungen von Auer (1991), Selting (1994) und Uhlmann (1997) übernommen.

Im Folgenden trete ich dafür ein, die Rechtsversetzung nicht als eine einheitliche Konstruktion zu analysieren, sondern vielmehr zwischen „Rechtsversetzung“ im engeren Sinne und „Reparatur-Nachtrag“ zu unterscheiden. Damit knüpfe ich an Überlegungen von Grosz/Ziv (1994) und Fretheim (1995) an, die ähnliche Unterscheidungen zwischen „right dislocation“ und „afterthought“ für das Englische bzw. Norwegische gemacht haben. Bei (1)

handelt es sich demnach um einen Reparatur-Nachtrag; ein Beispiel für eine Rechtsversetzung (i. e. S.) bietet (2):

- (2) („*Der Taifun!*“ rief Lukas dem Kapitän zu. „*Da ist er!*“)
Ja, da war er, der Taifun. (W13, S. 190)

Zunächst zur Rechtsversetzung: Diese ist syntaktisch gesehen ein Teil des Satzes. Dafür spricht u. a., dass das Pronomen und die korreferente NP notwendigerweise miteinander kongruieren. Prosodisch gesehen ist die rechtsperiphere NP in das Tonmuster des vorhergehenden Satzes eingegliedert, d. h. sie ist praktisch unbetont und behält die Tonbewegung des Satznachlaufs.

Die Funktion der Rechtsversetzung ist es, einen Diskursreferenten als besonders „wichtig“ für den folgenden Diskursabschnitt zu markieren (vgl. Zifonun et al. (1997, S. 548), wonach es eine der Funktionen der Rechtsversetzung ist, die Aufmerksamkeit auf den rechtsversetzten Ausdruck zu lenken). Ein solchermaßen ausgezeichnete Diskursreferent dient im Weiteren als Diskurstopik im Sinne von Lambrecht (1994, S. 117), d. h. als Diskursreferent, der über einen Satz hinaus pragmatisch salient ist. In Beispiel (2) dient die Rechtsversetzung somit nicht der Auflösung einer unklaren pronominalen Referenz – eine solche Unklarheit liegt hier gar nicht vor –, sondern sie zeigt an, dass der folgende Abschnitt über den Taifun handelt. Vgl. auch (3), wo die Referenz des Pronomens aus dem vorangehenden Diskursabschnitt leicht erschließbar ist und die Rechtsversetzung dazu dient, *Madame Dutitre* als Diskurstopik-Referenten für den Folgeabschnitt zu markieren.

- (3) (*Und als der König seine Frau verloren hatte, bedauerte ihn die Dutitre: „Ach ja, für Ihnen is et ooch nich so leicht [...]“*) *Sie war ein Original, die Madame Dutitre. Sie verstand nie, warum man über ihre Aussprüche lachte. Sie war eben echt und lebte, wie alle wirklich originalen Menschen, aus dem Unbewussten. Kein falscher Ton kam deshalb bei ihr auf.* (BE S. 125)

Anders als die Rechtsversetzung ist der Reparatur-Nachtrag syntaktisch gesehen viel schwächer an den vorausgehenden Satz gebunden. So müssen Pronomen und korreferente NP nicht kongruieren, vgl. (4):

- (4) *Und dann passierte es, ich meine dieser/diesen Autounfall.*

Prosodisch gesehen bildet der Reparatur-Nachtrag eine eigenständige Einheit mit eigenem Tonmuster, die häufig auch vom vorausgehenden Satz durch eine Pause abgetrennt ist.

Die Funktion des Reparatur-Nachtrags ist es, eine unklare pronominale Referenz aufzulösen; siehe hierzu das Beispiel (5):

- (5) (*Sie [die Mutter] hat den Wohnzimmerschrank aber auch nicht leiden können, [...] aber mein Vater hat sich auf keine billigen Sachen mehr ein-*

gelassen,) *er_i ist ihr_j auch zu dunkel gewesen, der Wohnzimmerschrank_i, meiner Mutter_j [...].*
 (Birgit Vanderbeke, Das Muschelessen)¹

In (5) ist auf Grund des Vortextes der Referent von *Vater* bevorzugter Antezedent für das Pronomen *er*. Um diese falsche Referenzzuweisung zu vermeiden, wird ein Reparatur-Nachtrag benutzt.

Angesichts der hier zusammengefassten prosodischen und syntaktischen Befunde halte ich eine syntaktische Unterscheidung von Rechtsversetzung und Reparatur-Nachtrag für gerechtfertigt. Rechtsversetzung analysiere ich syntaktisch vorläufig als ein Adjunkt an CP. Dies trägt der Beobachtung Rechnung, dass die Rechtsversetzung syntaktisch in den Satz integriert ist. Für Reparatur-Nachtrag kommt hingegen eine syntaktische ‚Orphan‘-Analyse im Sinne von Shaer (2003) in Frage. Der Reparatur-Nachtrag ist danach vom Matrixsatz syntaktisch unabhängig und wird erst semantisch in den Satz integriert. Dies geschieht mit Hilfe einer Diskursrelation, die sicherstellen muss, dass der koreferentielle Bezug der NP auf das Pronomen gewährleistet wird und somit die intendierte pronominale Referenz hergestellt werden kann. Unter diesen Vorzeichen ist der Reparatur-Nachtrag kein Element des Nachfelds, denn er ist kein Teil des Satzes. Die syntaktische Unabhängigkeit des Reparatur-Nachtrags erklärt auch die Variabilität seiner Position im Satz: Er kann sowohl rechtsperipher wie auch unmittelbar nach dem Pronomen appositiv stehen, wie in (6).

- (6) *Daß du sie, die Brigitte, magst, steht wohl außer Zweifel.* (Altmann 1981, S. 54)

Konstruktionen vom Typ (6), die Altmann (1981) „enge Rechtsversetzung“ nennt, sind unter dieser Sichtweise ein Sonderfall des Reparatur-Nachtrags.

Im Hinblick auf die Diskursfunktion der beiden rechtsperipheren Konstruktionen ergibt sich das folgende Bild: Der Reparatur-Nachtrag ist eine rein lokale, auf den Matrixsatz, d. h. **rückwärts**, gerichtete Reparaturstrategie, die keinen Einfluss auf die globale Diskursstruktur hat. Die Rechtsversetzung hingegen wird vorwiegend für die globale Diskursstrukturierung eingesetzt. Sie ist **vorwärts gerichtet**, indem sie einen Diskursreferenten als Diskurstopik für den Folgeabschnitt markiert. Somit hat Rechtsversetzung Auswirkungen etwa auf die anaphorische Wiederaufnahme im nachfolgenden Diskursabschnitt oder die Aufteilung eines Diskurses in Haupt- vs. Nebenstruktur (vgl. Klein/von Stutterheim 1987). Vgl. (7), wo die Äußerungen über Melanie die Hauptstruktur (HS) bilden und die Wiederaufnahme über die Nebenstruktur (NS) (die einen anderen geeigneten Referenten bieten würde) hinweg geschieht:

¹ Auf dieses Beispiel hat mich Hélène Vinckel hingewiesen.

- (7a) *Sie_m war gestern bei Lisa zum Geburtstag eingeladen, die Melanie_m.* HS
 (7b) *Lisa₁ hatte lecker gekocht und sich₁ echt was einfallen lassen für eine tolle Feier.* NS
 (7c) *Und sie_m hockte den ganzen Abend da mit unzufriedener Miene.* HS

Die hier vorgeschlagene Unterscheidung in Rechtsversetzung und Reparatur-Nachtrag trägt den differenzierten Befunden zum grammatischen und diskursstrukturellen Verhalten von rechtsperipheren NPs mit pronominalem Anschluss im Matrixsatz Rechnung und bietet einen Ansatzpunkt für eine weitere Feinbestimmung der Syntax-Diskurs-Schnittstelle an der rechten Satzperipherie.

Quellen

- BE: Fischer-Fabian, Siegfried (1959): Berlin-Evergreen. München, Zürich: Knaur.
 BZK: Bonner Zeitungskorpus (IDS Mannheim).
 W13: Ende, Michael (1990): Jim Knopf und die Wilde 13. Stuttgart: Thienemann.

Literatur

- Altmann, Hans (1981): Formen der „Herausstellung“ im Deutschen: Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen. Tübingen: Niemeyer.
 Auer, Peter (1991): Vom Ende deutscher Sätze. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 19, S. 139–157.
 Fretheim, Thorstein (1995): Why Norwegian Right-Dislocated Phrases are not Afterthoughts. In: Nordic Journal of Linguistics 18, S. 31–54.
 Grosz, Barbara/Ziv, Yael (1994): Right Dislocation and Attentional State. In: Buchalla, Rhonna/Mittwoch, Anita (eds.): Proceedings of the 9th Annual Conference & Workshop on Discourse of the Israel Association for Theoretical Linguistics. Jerusalem: Akademon Press. S. 184–199.
 Klein, Wolfgang/von Stutterheim, Christiane (1987): Quaestio und referentielle Bewegung in Erzählungen. In: Linguistische Berichte 109, S. 163–183.
 Lambrecht, Knud (1994): Information structure and sentence form: topic, focus and the mental representations of discourse referents. Cambridge: CUP.
 Selting, Margret (1994): Konstruktionen am Satzrand als interaktive Ressource in natürlichen Gesprächen. In: Haftka, Brigitta (Hg.): Was determiniert Wortstellungsvariation? Opladen: Westdeutscher Verlag. S. 299–318.
 Shaer, Benjamin (2003): An ‚Orphan‘ Analysis of Long and Short Adjunct Movement in English. In: Garding, Gina/Tsujimira, Mimu (eds.): WCCFL 22 Proceedings. Somerville/MA: Cascadilla Press. S. 450–463.
 Uhmman, Susanne (1997): Grammatische Regeln und konversationelle Strategien. Fallstudien aus Syntax und Phonologie. Tübingen: Niemeyer.
 Zifonun, Gisela/Hoffmann, Ludger/Stecker, Bruno et al. (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 1. Berlin/New York: de Gruyter.